

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Sorau.

[Schluß.]

Aber nicht bloß für körperliche, auch für geistige Nahrung ist in Sorau bestens gesorgt. Hr. Julien, nicht St. Julien, ein Buch-, aber nicht Weinhändler, noch weniger der Verfertiger des St. Julien, schafft den strebenden Geistern Sorau's die nöthigen Mittel, und wenn auch von ihm viele Krebse an seine Collegen zurückgehen, welche diesen gerade nicht willkommene Sonnenburger*) sind, so bleibt doch auch hier und da manches geistige Kind in Sorau zurück.

Eine besondere Aufmerksamkeit schenkte ich der Wachbleiche des Herrn Büttner, weil sie, abgesehen von ihren freundlichen, im Winter nicht recht zu genießenden Anlagen, ein schönes Muster deutscher Industrie ist. Hr. B. soll jährlich gegen 60,000 Thaler umsetzen und seine Wachlichte gehen bis Amerika. Auf dem Wege zu seiner Bleiche zeigte man mir rechts das Lazareth, welches sehr wenige Kranke enthält, wie denn überhaupt Sorau ein sehr gesunder Ort seyn und den Namen „Sorau“ nicht mit der That führen soll. Dicht vor dem Lazareth zeigte man mir ein großes städtisches Gebäude, das sogenannte Siechhaus, welches zum Theil der Dr. Steinhauser für seine Kranken gemiethet haben soll. Mein Begleiter rühmte mir sehr dessen Scharfblick und glückliche Kuren, deren Ruf schon so weit gedrungen seyn soll, daß Kranke oft funfzig und mehre Meilen ihm nachreisen, um von ihm, dem sie ein großes Vertrauen schenken, geheilt zu werden. Und in der That soll schon mancher Lahme und Blinde gehend und sehend von ihm geschieden seyn. Besonderes Talent soll derselbe bei Operationen, namentlich der Augen, bewahren, und er scheint überhaupt die Stelle des leider zu früh verstorbenen berühmten Augen-Artes Dr. Fauschner eingenommen zu haben.

Das Irrenhaus hieselbst ist oft sehr zahlreich besetzt und sehr gut eingerichtet. In der Regel werden nur unheilbare Kranke aufgenommen.

An Fenster-Promenaden soll in Sorau großer Mangel seyn. Der Magistrat sollte die schönsten Damen, z. B. am Markte, eifrigst anhalten, oft am Fenster zu sitzen; das wäre das wohlfeilste Mittel, das Pflaster zu verbessern. Junge Lieutenants und Auscultatoren würden dann gewiß nicht ermangeln, die Steine in die gehörige Lage zu treten. Nebenbei würden auch die Schuhmacher, wenn sie nicht zu viel borgen müssen, in Schwung kommen.

Die besten Gasthöfe Sorau's sind die Sonne und der Stern, beide am Markte sich gegenüber, gleichsam als feindliche Brüder. Hier verdunkelt der Stern die Sonne und die Stern-Wirthin übertrifft die Sonnen-Wirthin an körperlichem Gehalt wie an Gastwirth-Talenten, abgesehen von ihren Trabanten, den freundlichen Töchtern, welche, wenn auch keine Sterne von besonderm Glanze, doch Manchem durch ihr naives Wesen gefallen haben.

Sollte auf meiner ferneren Reise mir noch Bemerkenswerthes vorkommen, so werde ich nicht unterlassen, es Ihnen, verehrtester Freund, zu melden.

Y.

*) Die besten Krebse der dortigen Gegend.

Aus einem Briefe von Leipzig.

— Wir hatten vor nicht langer Zeit einen herrlichen Genuß an der Aufführung des Oratoriums von dem jungen talentvollen Tonkünstler, Herrn Hering aus Dresden. Dieß Oratorium: „Der Erlöser“, behandelt das große Welt- und fast überweltlich christliche Drama der höchsten und reinsten Versöhnung, den Sturz der Hölle durch den Messias. Und je mehr in dieser höchsten aller Vollendungen selbst das höchste lyrische Drama, der höchste Aufschwung des Gemüths zur Gottheit liegt, ist auch dieser Theil der höchsten religiösen Aufgabe ein eben so reichhaltiger, mächtiger Stoff für musikalische Darlegung. Wir wissen dem jungen Tonkünstler Dank für den kühnen Versuch eines solchen Adlerfluges; wir wünschen ihm Glück, daß er sich zu der Lösung einer solchen unendlichen Aufgabe aufschwang. Ein näheres Urtheil behalten wir uns gern vor, wenn, wie verlautet, dieß Oratorium in einer größern Umgebung in der Paulinerkirche, in den Hallen feierlicher, geheiligter Andacht wird wiederholt und von dem Tonkünstler nochmal zum höchsten und reinsten Genuß der sogenannten geistlichen Musik seinen vielen Freunden wird dargeboten worden seyn.

Aus einem andern Briefe von Leipzig.

R. E. Hering's Oratorium und die Aufführung desselben hat mir viel erhebende Freude gemacht. Der Text, von Adolf Pröls, ist sehr gut und lyrisch gehalten. In der Composition erfreute mich theils die Einstimmung, theils die Freiheit der musikalischen Darlegung, zugleich die Verbindung und gleichsam das stufenweise Vorbereiten der einzelnen Theile, besonders aber der leichte, gefällige und originelle, charakteristische Gang der Musik, welche das religiös Erhabene so meisterhaft mit der Sanftmuth und Milde der sittlichen Grazie — das hehre, höhere Tonwesen der Vernunft mit den weicheren Gefühlen des Herzens zu vereinen wußte.

Dieß mein Gefühl und mein Urtheil über Hering's treffliches Oratorium.

Aus Prag.

Anfangs Januar 1834.

Die meisten deutschen Blätter enthalten die Nachricht, daß der Fürst von Windischgrätz Nachforschungen angestellt habe, um die Unschuld des Herzogs von Friedland darzuthun. Die wenigsten Historiker der neuesten Zeit zweifeln mehr an derselben; doch ist hier gar nicht von einer gerichtlichen Untersuchung dieses Gegenstandes die Rede. Der Prozeß des Fürsten von Windischgrätz gegen den kaiserlichen Staats-Anwalt hat einen ganz andern Charakter und steht mit Wallensteins Verhältnissen nur mittelbar in Berührung, so daß es für dessen Ausgang ganz gleichgiltig ist, ob Jener unschuldig war oder nicht.

(Die Fortsetzung folgt.)